

psychische und sexuelle Gewalt gegen Frauen wie auch gegen Stalking, Zwangsheirat, weibliche Genitalverstümmelung und Zwangsabtreibung verpflichtet. Im Bereich der häuslichen Gewalt gilt der Schutz allen betroffenen Personen, unabhängig vom Geschlecht.

Sprachberaterin I. M. Antonjan

UDC 343.9:343.226

OLEKSANDR YURIOVYCH VOVK

Nationale Akademie der Nationalen Garde der Ukraine

KEINE CHANCE MEHR FÜR „BULLIES“

Unter dem Motto „Keine Chance mehr für Bullies“ wirbt die Polizei bundesweit für das an Schulen erfolgreich erprobte „Anti-Bullying-Programm“ zur Gewaltprävention.

Unter dem sogenannten „Bullying“ versteht man gezielte, systematische und wiederholte Schikanen physisch und psychisch stärkerer Schüler gegenüber Schwächeren: Die Täter, „die Bullies“, isolieren und attackieren bei diesem Gruppenphänomen einen oder ein paar wenige hilflose Schüler aus dem Klassenverbund. Von verbalen Attacken und Demütigungen, Hänseleien bis hin zu immer wiederkehrenden körperlichen Angriffen reicht das Instrumentarium der Quälereien, dessen sich „die Bullies“ bedienen.

Gegen diese Aggressionen und Gewalttätigkeiten wurde das Bullying-Prävention-Programm im norwegischen Bergen unter Leitung von Professor Dan Olweus entwickelt. Anlass war der Selbstmord von drei norwegischen Jungen nach anhaltendem und grobem Bullying durch Gleichaltrige.

Das international anerkannte Olweus-Programm setzt vorwiegend am Schul- und Klassenklima an und basiert an folgenden Prinzipien:

- Warmherlichkeit, Interesse und Engagement der Erwachsenen
- klare Grenzen für inakzeptables Schülerverhalten
- konsequente aber nicht feindselige Reaktionen bei Regelverletzungen
- ein gewisses Maß an Beobachtung und Kontrolle und
- Erwachsene, die auch als Autoritäten handeln.

Die einzelnen Maßnahmen des Programms betreffen:

– die Schulebene (z.B. eine verbesserte Pausenaufsicht, Lehrerfortbildung, Besprechung von Verhaltensregeln und Maßnahmen zwischen Lehrern und Eltern)

– die Klassenebene (z.B. gegen störendes und aggressives Verhalten, Streitschlichtung, Rollenspiele zum sozialen Problemlosen kooperative Lehrformen) und

- die Ebene des einzelnen Schülers (z.B. ernsthafte Gespräche mit

aggressiven Schülern und ihren Eltern, gezielte Unterstützung von Opfern, schulpsychologische Maßnahmen).

Dieser Ansatz umfasst alle Beteiligten des Gewaltkonflikts von Lehr- und Schulpersonal über die Eltern. Täter und Opfer bis hin zu Mitschülern. Dabei ist entscheidend, so früh wie möglich intervenieren und bereits die sich anbahnende Gewalt einzudämmen. Da die Anti-Bullying-Strategie an zahlreichen Schulen erprobt wurde, sind mit diesem Programm auch in Deutschland zwischenzeitlich Erfolge zu verzeichnen.

Sprachberaterin I. M. Antonjan